

# Einer Ikone in Anekdoten und Liedern genähert

Wolfgang Niedecken begeistert Publikum im Rantastic mit seiner „Dylanreise“

Von Conny Hecker-Stock

**Baden-Baden – Das literarisch-musikalische Special Rantastic Kopfhörer Live, präsentiert von Otto Meyer, fand eine riesige Resonanz. Wolfgang Niedecken fesselte die Besucher mit Textpassagen aus seinem Buch „Dylanreise“ im Wechsel mit seinen Songs von der ersten bis zur letzten Minute.**

Der Kölsche Rockmusiker mit der tiefen, prägnanten Stimme hat sich über viele Jahre mit Bob Dylan auseinandergesetzt, dessen Musik sowohl auf seine Band BAP als auch auf ihn als Solomusiker beträchtlichen Einfluss ausübte. Als Essenz dieser Verbundenheit ist sein Buch „Dylanreise“ entstanden. Basis war eine Reise auf den Spuren Dylans quer durch Amerika im Auftrag des TV-Senders Arte im Jahr 2017. Niedecken nahm Kontakt zu ehemaligen Weggefährten auf, plauderte mit Musikern, Einheimischen und Zufallsbekanntschaften, die prägend waren und Spuren hinterlassen haben. Das entstandene Roadmovie war irgendwie zu schade

und mit unzähligen Anekdoten und sehr persönlichen Erlebnissen zu wertvoll, um nur einmal ausgestrahlt zu werden.

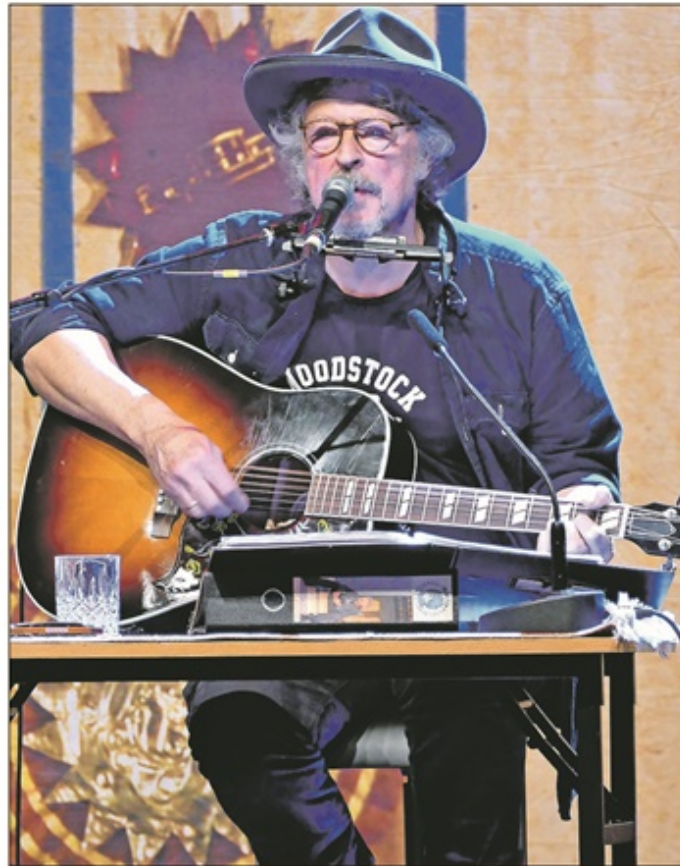
Also entschloss sich Niedecken, darüber ein Buch zu schreiben und Buchpassagen sowie dazu passende Songs aufzunehmen. Er und sein exzellenter Pianist und Arrangeur Mike Herting waren an diesem Abend allerbesten Laune, hatte doch ihr 1. FC Köln gerade einen fulminanten Heimsieg eingefahren. „Jetzt zeigt mal, dass nicht nur in Köln eine Riesenstimmung ist, das schaffen wir im Schwarzwald auch“, meinte Niedecken aufgeräumt. Er verriet, hier bisher noch nie außerhalb des SWR aufgetreten zu sein, und plauderte über Jugendsünden in hiesigen Hotels „im roten Salon wurde Rotwein getrunken, im blauen gekiff“. Des Hauses verwiesen suchten sich die Musiker darauf ein neues Domizil.

„Englisch und Kölsch, beides sind Weltsprachen“, witzelte er über die Textfassung der Dylanreise, und er wechselte auch in den Songs immer wieder zwischen beiden Ausdrucksformen. Was nicht nur einige Kölner Besucher im Publikum

freute. Seit einem ersten Auftritt in der Elbphilharmonie hätten sich inzwischen 145 Gigs um die „Dylanreise“ gerankt, die seine eigenen frühen musikalischen Anfänge implementiert, erzählte Niedecken.

Wie er vom einstigen Bassisten zum Sänger überwechselte bis hin zum für ihn sehr besonderen Auftrag, Dylan seine frühesten Lap-Steel-Gitarre mit Stahlsaiten, die auf dem Schoß liegend gespielt wird, persönlich zu überreichen. „Das war ein so fragiler Moment, den wollte ich nicht durch Alltagsfragen an diesen großen Künstler zerstören.“ Er weiß noch genau, dass sich Dylan gefreut habe wie ein kleiner Junge über seine Lokomotive an Weihnachten.

Niedecken erinnerte an das Konzert der Superlative im Madison Square Garden für die Opfer eines Hurricanes, aber auch an ganz unspektakuläre Geschehnisse, die er immer wieder mit eigenen Erlebnissen verquickt. Dass er sein erstes Kölsches Lied zum 93. Geburtstag der im Kimeswagen herumziehenden „Leev Frau Herrmanns“ geschrieben hat, oder wie die Begegnung



**Mit der „Dylanreise“ beschert Wolfgang Niedecken dem Publikum einen emotionalen Einblick in sein eigenes und das Leben Bob Dylans.**

Foto: Conny Hecker-Stock

mit einem aggressiven Krabbenfischer zu einem urgemütlichen Bierabend und dem Song „Man in the long black Coat“ mutierte. Beim Trip nach San Francisco liegt Rauch über der gesamten Bay, die Waldbrände sind „unüberreichbar“, unzählige Obdachlose sind unterwegs, was ihn zu dem Song „Only a Hobo“ inspirierte.

Neben unzähligen Geschichten, Anekdoten, Begegnungen und tief gehenden Erlebnissen verschweigt der Autor nicht, dass sich Dylan als Jude erst sehr spät überreden ließ, in dem Land aufzutreten, das den Holocaust verschuldet hat. Sein erstes Konzert in Deutschland war im Juni 1978 in der Dortmunder Westfalenhalle, von Niedecken mit dem Titel „One more Cup of Coffee“ festgehalten. Der letzte Trip der Reise durch Dylans Leben führte an die Westküste. In dem zugehörigen Song „Leopardfellhoot“ explodierte Mike Herting am Flügel in einem hinreißenden Boogie Woogie, an dessen Ende er mit Fäusten auf die Tasten hämmerte. Der emotionale Abend endete mit dem beziehungsreichen „Songs sinn Dräume“.